

Reaching for the Stars

Von cu123

Kapitel 142: "Ihr habt eine tickende Zeitbombe in eurem Kopf und es macht euch nichts aus?"

Titel: Reaching for the Stars

Teil: 142/x

Autor: cu123

Fanfiction: Weiß Kreuz

Kommentar: Maria hat schlechte Nachrichten...

Disclaimer: not my boys, no money make...

@Jemma: Nun, wenigstens hat er nichts gegen Maria, nicht wahr? *zwinka* Was auch ganz gut so ist, wie du heute noch sehen wirst... ^^°

Jupp, Brad ist recht anhänglich, wenn es um Richard geht. Auch wenn es ihm nicht wirklich bewusst ist. Umso mehr Grund für Herrn Hoffmann, die Situation von Richard sehr unterhaltsam zu finden. Er nutzt gerne die Gelegenheit, Richard damit aufzuziehen *grins*

@Kralle: *winkz*

„Und warum werden wir sie nicht nach Rosenkreuz bringen?“

Er musterte den Boden. „Du erinnerst dich daran, dass du mir mal erzählt hast, wie es um unsere Schilde bestellt ist?“

„Natürlich.“ Die Antwort kam rasch, ihre Bedeutung ging dem Älteren erst ein paar Schritte später auf. „Oh...“

(Anders und Brad über Maria, Finding Home, Teil 8)

Teil 142 „Ihr habt eine tickende Zeitbombe in eurem Kopf und es macht euch nichts aus?“

„Und das hier ist zu guter Letzt der Raum, wo die Kinder ihre Abschlussprüfung schreiben. Michael testet gleichzeitig, ob sie ihre Talente ausreichend unter Kontrolle haben, um die anderen Schüler auf Rosenkreuz nicht zu sehr zu beeinträchtigen.“ Sie betraten beide den Raum und Brad wies auf den Spiegel, den er sonst nur von der anderen Seite sah. „Dahinter befindet sich noch ein Zimmer. Wenn die Kinder

wüssten, dass der Test aus mehr als der schriftlichen Prüfung besteht, könnte das Ergebnis verfälscht werden.“

Richard nickte, dann zupfte ein Lächeln an dessen Lippen. „Ich wette, du hast mit fliegenden Fahnen bestanden.“

Eine Augenbraue rutschte in die Höhe. „Nun, Sie haben Recht, aber anders als Sie denken. Ich war nie hier im Heim untergebracht, sondern hatte den schriftlichen Test auf Rosenkreuz absolviert.“

„Aber...“ Der Ältere runzelte nachdenklich die Stirn. „Solltest du dafür nicht etwas zu jung gewesen sein?“

„Ich war zehn“, bestätigte er. „Was mich trotzdem nicht davon abgehalten hat, die volle Punktzahl zu erreichen. Und meine Schilde waren mehr als ausreichend.“

Das brachte ihm ein Kopfschütteln ein. „Allmählich verstehe ich, warum du schon solche verantwortungsvollen Aufgaben übernimmst.“

„Jetzt erst? Ich könnte mich fast beleidigt fühlen.“ Er lachte.

Richard neigte langsam den Kopf. „Vielleicht bin ich davon ausgegangen, dass du eine gewisse Vorzugsbehandlung erfahren hast.“

Missbilligend musterte er den Anderen. „Sie haben immer noch eine falsche Vorstellung von Michael, nicht wahr? Außerdem zählt bei uns nur Leistung. Versager können wir nicht gebrauchen.“

Grau-grüne Augen wurden für einen Moment geschlossen. „Das mag sein. Allerdings ändert das nichts an der Tatsache, dass euch einige der Sitten hier anderswo vor den Richter bringen würden.“

Amüsiert legte er eine Hand auf Richards Unterarm. „Warum sollten wir uns an den Talentlosen orientieren? Schließlich sind wir besser als sie.“

„Eingebildet bist du gar nicht, was?“ Es lag eine gewisse Ungläubigkeit in diesen Worten, anscheinend war Richard noch nicht ausreichend von Herrn Hoffmann vorgewarnt worden.

„Es ist keine Einbildung, sondern Tatsache.“ Seine Hand rutschte weiter nach unten, umfasste die des Älteren. „Jetzt haben Sie alles Wichtige gesehen und wir wollen Maria nicht warten lassen.“ Damit setzte er sich in Bewegung und Richard folgte ihm gezwungenermaßen.

„Du weißt, dass ich auch alleine laufen kann?“, wurde er trocken gefragt.

„Natürlich weiß ich das.“ Aber er ließ die Hand trotzdem nicht los.

Sie kamen sogar ein paar Minuten zu früh an, doch Maria war bereits da, vertieft in ein Buch. Als sie eintraten, hoben sich dunkelblaue Augen von dem Buch und erfassten zuerst ihn, dann seinen Begleiter. Das Mädchen hatte Richard seit damals nicht mehr gesehen und es war schwer zu beurteilen, was sie in diesem Moment dachte.

„Guten Tag, Herr Crawford, Herr Walter“, wurden sie schließlich begrüßt.

Richard fühlte sich ein wenig unbehaglich, Brad konnte es spüren, auch wenn der Ältere es zu verbergen versuchte. Dennoch wurde die Begrüßung erwidert, als stände nichts zwischen den beiden.

„Richard interessiert sich für unsere Ausbildung hier. Ich hoffe, du hast nichts gegen seine Anwesenheit einzuwenden.“ Es war die Wahrheit, wenn auch nicht wirklich der Grund für das Hiersein des Anderen.

„Es ist in Ordnung.“ Maria schien es aufrichtig zu meinen.

Brad nahm die Entscheidung mit einem knappen Nicken zur Kenntnis und deutete seinem Begleiter, auf einem der freien Stühle Platz nehmen, bevor er sich zu Maria setzte. Sie arbeiteten einige der Standardübungen durch, die das Mädchen mit Bravour absolvierte, bevor er sich schließlich zurücklehnte und zum informellen Teil

übergang.

„Wie erwartet ist dein Talent weit genug, um nach Rosenkreuz zu wechseln. Wie steht es mit dem Unterricht?“

Maria lächelte leicht. „Ich habe einen Großteil des verpassten Stoffs bereits nachholen können. Ich sollte es also schaffen, in einem Jahr zusammen mit den anderen in meinem Alter zu wechseln.“ Sie schwieg für einen Moment und ihr Lächeln löste sich förmlich in Luft auf, während sie den Blick senkte. „Aber...“ Er konnte regelrecht sehen, wie sie sich an etwas zu denken erlaubte, was sie bisher nach Kräften ignoriert hatte.

„Ja?“, hakte er nach, als sie nicht weitersprach.

Die dunkelblauen Augen fanden wieder seinen Blick. „Ich kann es nicht sehen. Und ich sollte es.“

Nachdenklich neigte er den Kopf. Ja, das sollte Maria wirklich, in dieser Hinsicht war ihr Talent sogar besser als seins. Auch wenn er nicht unbedingt tauschen wollen würde, so war es schon interessant einen Precog zu erleben, der nicht nur relativ weit in die Zukunft sehen konnte, sondern nicht einmal daran gebunden war, dass Gesehene selbst erleben zu müssen.

„Vielleicht ist es eine Blockade?“, schlug er schließlich vor.

Sie schüttelte den Kopf. „Das ist unwahrscheinlich. Denn ich sehe Ereignisse, die geschehen, nachdem ich gewechselt haben sollte. Aber für mich selbst – rein gar nichts. Nicht auf der Schule, nicht hier, nirgendwo.“ Ihre Stimme verkam zu einem Flüstern. „Es ist, als wäre ich nicht mehr da.“

Er weigerte sich zunächst, zuzugeben, was das bedeutete, doch alles Leugnen würde nichts an der Wahrheit ändern. „Es könnte sein, dass deine Schilde die Weiterentwicklung deines Talents nicht mitmachen...“

Sie sah zur Seite, zur Wand, überall hin, nur nicht zu ihm. „Das... befürchte ich auch...“ Es sollte das Ende bedeuten, aber Brad war nicht bereit, so leicht aufzugeben. „Vielleicht gelingt es uns, etwas zu ändern. Wir sind vorgewarnt, was normalerweise nicht der Fall ist, weil Precogs in deinem Alter ganz einfach noch nicht gut genug sind, um so etwas vorherzusehen. Wir werden einen Telepathen einschalten. Dem könnte es gelingen, deine Schilde zur Weiterentwicklung anzuregen.“

Maria biss sich auf die Unterlippe, atmete tief durch. Und sie schaffte es, ein wenig Hoffnung zu finden. „Wir haben noch Zeit, nicht wahr? Es könnte wirklich gelingen, schließlich hat noch niemand das Gegenteil bewiesen.“ Ihr Blick richtete sich abrupt auf Richard, der beinahe zusammengezuckt wäre. „Anscheinend muss ich Ihnen doch dankbar sein für alles. Denn ohne Sie wäre ich nicht hier. Und dann könnte mir niemand helfen.“

Der ältere Mann wusste nicht, was er darauf erwidern sollte, er hatte wahrscheinlich nicht einmal genau verstanden, worum es ging. Also nickte Richard ihr einfach nur stumm zu, was ihm ein winziges Lächeln einbrachte.

Dann sah Maria auf die Uhr und wandte sich wieder Brad zu. „Ich muss gleich zum Sportplatz.“

Es war wahr und trotzdem wusste er sehr genau, dass das Mädchen gerade einen Rückzug antrat. Und er würde ihr diese Möglichkeit natürlich nicht nehmen. „Ich werde mich um alles kümmern, wenn ich zurück auf Rosenkreuz bin“, versprach er ihr daher nur, bevor er sich erhob.

Richard tat es ihm nach und nach einem kurzen Abschied waren sie allein auf dem leeren Flur. Sie schwiegen beide, während sie die Schule durchschritten und erst als sie den Wagen erreichten, ergriff der Ältere das Wort.

„Was genau ist da gerade besprochen worden?“

Brad zögerte, lehnte sich dann gegen das Auto. „Sie erinnern sich, dass ich Ihnen von den natürlichen Schilden erzählt habe, die Precogs besitzen?“

Richard nickte langsam.

„Nun, wir nennen sie deswegen natürliche Schilde, weil sie von alleine entstehen. Was auch gut so ist, schließlich benötigen wir sie in der Regel, bevor wir überhaupt wissen, dass wir das Talent haben.“

„Also hat sie doch Schilde, nicht wahr?“ Der Ältere wirkte ein wenig verwirrt.

„Das ja – und sie sind ausreichend, für die aktuelle Stufe ihres Talents. Aber wie bei anderen Talenten auch wird es sich noch weiterentwickeln.“ Er ließ die Aussage in der Luft hängen.

Und Richard begriff. Die Farbe wich aus dem Gesicht des Älteren, bevor dieser sich mit einer Hand schwer am Dach abstützte. „Ihr habt eine tickende Zeitbombe in eurem Kopf und es macht euch nichts aus?“

Brad lächelte leicht, trat näher an ihn heran. „Nur die Precogs sind besonders gefährdet, daher gibt es auch unterdurchschnittlich wenige von uns. Und sie sterben in der Regel sehr jung, bevor sie überhaupt wissen, was passiert. Marias Fall tritt nur selten auf.“

„Das macht es auch nicht besser.“ Tonlos. Aber Richard gewann die Kontrolle zurück und dessen Gesichtsfarbe normalisierte sich wieder.

Er neigte den Kopf ein wenig zur Seite, ernst jetzt. „Niemand von uns würde sein Talent weggeben wollen, nur um diesem Risiko zu entgehen. Es ist der Preis, den wir dafür zahlen, besser zu sein als ihr Talentlosen.“

„Er ist zu hoch.“

„Das ist doch lächerlich. Denken Sie nur mal daran, wie leicht jedem normalen Kind Draußen etwas passieren kann. Wir haben eindeutig einen Vorteil. Der Preis kann niemals zu hoch sein.“

Richard seufzte. „Ich kann dich nicht überzeugen, was?“

Brad schnaubte amüsiert. „Warum sollten Sie das überhaupt wollen?“

Der Ältere antwortete nicht darauf, schloss die Augen und hob das Gesicht dem Himmel entgegen. „Ich glaube, ich muss von hier wegkommen...“

Die Worte klangen erschöpft und das gefiel ihm gar nicht. Richard schien tatsächlich eine Auszeit von Rosenkreuz zu benötigen. Möglicherweise lag es ja daran, dass er ihre Welt so spät kennengelernt und daher Schwierigkeiten hatte, sich wirklich anzupassen. Oder einfach nur zu akzeptieren, dass er die Kontrolle über sein eigenes Leben verloren hatte. Brad musste zugeben, dass ihn so etwas auch in den Wahnsinn treiben könnte. Er sah zur Seite und ein Mundwinkel zuckte für einen Augenblick nach oben. Wenn er ehrlich war, hatte er sogar einen Großteil der Kontrolle aufgeben müssen. Doch dafür hatte er etwas erhalten, das es wert war. Und er würde Michael auch freiwillig wählen. Sein Blick kehrte zu dem Älteren zurück, dessen Haltung unverändert war. Richard hatte nichts im Tausch erhalten... Er lehnte sich noch etwas näher, legte seine Hand auf die des anderen Mannes. „Vielleicht kann ich Ihnen so etwas wie einen Urlaub verschaffen. Oder vielleicht keinen richtigen Urlaub, aber zumindest einen Ortswechsel.“

Schweigen zunächst, dann: „Und wie willst du das schaffen?“

„Das Schuljahr ist so gut wie vorbei, das heißt, ich werde bald Japan meinen jährlichen Besuch abstatten. Herr Hoffmann wird mich wieder begleiten und ich sehe keinen Grund, warum Sie das nicht auch tun könnten. Immerhin kennen Sie unsere Geschäfte hier inzwischen besser als ich.“

Grau-grüne Augen wurden wieder geöffnet, suchten seinen Blick und musterten ihn eindringlich. „Ich werde nicht nein sagen, falls du den Vorschlag wirklich durchbekommst.“

Seine Mundwinkel hoben sich in ein winziges Lächeln. „Michael hat es Ihnen bereits gesagt. Ich mache keine Vorschläge, wenn ich ein Scheitern für wahrscheinlich halte.“ Die Augen des Älteren verengten sich kurz. „Ihr Precogs könnt sehr arrogant sein, nicht wahr?“

„Ich würde es eher als selbstbewusst bezeichnen.“ Und dieses Lächeln war sehr ausgeprägt.

Die Fahrt im Anschluss verging zwar in Schweigen, aber es hatte nichts Drückendes an sich. Richard schien den Moment, der einer Depression unangenehm nahe gekommen war, überwunden zu haben, und war jetzt einfach nur noch nachdenklich.

Brad überließ ihn seinen Überlegungen, sah keinen Grund, den Älteren zu stören. Lieber bereitete er sich innerlich schon auf das Gespräch mit Herrn Franken vor. Auch wenn sein Talent keinen Misserfolg vermeldete, so konnte es ganz bestimmt schaden. Sie hatten den Wagen bereits in der Garage geparkt und waren auf dem Weg zum Hauptgebäude, als sie beide aus ihren Gedanken gerissen wurden.

„Herr Crawford, Herr Crawford!“ Es war ein Mädchen, das zuvor auf einer Decke in der Sonne gesessen hatte, und nun auf Brad zugelaufen kam.

Er sah ihr entgegen und brauchte nicht lange, um sie einzuordnen. Es handelte sich zwar um eine Telekinetin, aber er kannte sie aus dem Mathematikunterricht. „Was kann ich für dich tun, Stephanie?“, erkundigte er sich freundlich.

Ihm wurde ein etwas scheues Lächeln geschenkt, doch das hinderte das Mädchen nicht daran, ihr Anliegen vorzubringen. „Ich habe eine Aufgabe bekommen, aber egal wie viel Mühe ich mir gebe, ich bekomme es einfach nicht hin.“ Sie verzog das Gesicht frustriert.

Neben sich bemerkte er, wie Richard interessiert das Gerät in Stephanies Hand musterte, doch er bezweifelte, dass der Ältere wirklich erkannte, was er vor sich hatte. Auf den ersten Blick sah es wie ein simples Geduldsspiel aus, solches, in dem man durch Kippen des Kastens eine bestimmte Anzahl von Kugeln in die vorgegebenen Löcher bringen musste. Aber das wäre zu einfach gewesen und würde der Technik, die verborgen unter der Verkleidung lag, nicht gerecht werden. Brad streckte die Hand aus und Stephanie überreichte ihm bereitwillig das Gerät.

„Ah, die Version mit drei Kugeln.“ Er lächelte amüsiert. „Es ist also das erste Mal, dass du diese Aufgabe bekommen hast, hm?“

Das Mädchen nickte zustimmend. „Ich muss die Kugeln mit meinem Talent ins Ziel steuern, darf aber nur eine nach der anderen bewegen. Und während ich die erste bewege, muss ich die anderen beiden schweben lassen, weil sie sonst gleich beim Start ins Loch fallen und damit disqualifiziert werden. Und selbst wenn ich es schaffen sollte, die erste Kugel ins Ziel zu bringen, so muss ich die dort auch festhalten. Denn sonst fällt sie ins Loch und die ganze Arbeit war umsonst.“ Sie schüttelte den Kopf. „Aber so weit bin ich noch nicht einmal gekommen. Ich schaffe es einfach nicht, mich auf alle drei Kugeln auf einmal zu konzentrieren.“

„Das liegt daran, dass du zu viel auf einmal versuchst.“ Er gab ihr die Vorrichtung zurück. „Du übersiehst, dass das du üben sollst. Und bei einer Übung geht man Schritt für Schritt vor, bis man alles in einem Zug schafft. Also lass die beiden anderen Kugeln einfach nach unten fallen, auch wenn du dafür keine Punkte bekommst. Übe mit der einen Kugel, bis du sie ohne Probleme ins erste Ziel bringen kannst. Dann ins zweite Ziel und schließlich ins dritte. Erst dann beginnst du mit zwei Kugeln zu arbeiten.“

Während du eine schweben lässt, bringst du die andere wieder zu den verschiedenen Zielpunkten. Und so weiter... Verstanden?"

Ein strahlendes Lächeln antwortete ihm. „Ja, Herr Crawford. Vielen Dank!“ Damit rannte sie zurück zu ihrer Decke.

Richard sah ihr nach, bevor er sich an Brad wandte. „Sie ist eine Telekinetin, nicht wahr? Warum bittet sie ausgerechnet dich um Hilfe?“

„Sie ist nicht die Einzige. Die Kinder haben gemerkt, dass ich ihnen nicht den Kopf abbeiße, wenn sie Fragen stellen. Ich denke, es ging von den Übungsstunden aus, die ich bei den Erstklässler pflichtweise zusätzlich zum Matheunterricht durchführe.“

Seinen Fanclub verschwieg er an dieser Stelle lieber. Wer hätte auch erwarten können, dass Alexander mit seinen Worten damals so Recht behalten würde.

Eine Augenbraue wanderte in die Höhe. „Du bist immer wieder für Überraschungen gut.“

Brad lachte nur.

~TBC~

Brads Fanclub ist tatsächlich weiter angewachsen ^~ Er nimmt seinen Job als Instruktor aber auch ausgesprochen ernst ^^

cya, cu ^-^